

W 12. Juni 1969

# Kommt jemals wieder Forellenzeit im Borstenbachtal?

Kaum jemand glaubt noch daran / Fischfreund sperrte dieser Tage Mund und Nase auf

**Oberbecken.** Die Nachrichten über die Verschmutzung auch der heimischen Gewässer hat das Gespräch nicht von ungefähr auf alte Zeiten gebracht. Kaum jemand glaubt noch daran, daß etwa im Ziegenbach, wo jetzt Enten den Gifttod sterben mußten, oder im trüben Borstenbach jemals wieder Forellen springen würden. Die Erinnerung an bessere Bach-Zeiten in Oberbecken aber ist noch lebendig.

nes ist zu glauben, der einen Juristen als Kronzeugen angibt – die Ausbeute muß sagenhaft gewesen sein, die Genüsse unvorstellbar.

Auch der Flußkreb hat dem Borstenbach inzwischen Valet gesagt.

Davon bekommt einen Überblick, wer sich mit denen unterhält, für die das Borstenbachtal, das Tal und der Bach das Paradies der Jugend- und Kinderjahre darstellt. Der 75jährige K. gehört zu ihnen, der ein langes Leben hier am Bach zu Hause ist und sich noch je-

ner Jahre entsinnt, als das Wasser „klar wie Brunnenwasser“ war.

... Wer denkt heute noch daran, daß für Feinschmecker – neben den anderen Rinnsalen – der Borstenbach noch vor wenigen Jahren ein Dorado war? Die Angehörigen der älteren Generation bekommen einen feuchten Glanz in die Augen, wenn sie sich jener Jahre entsinnen. Die Experten brachten es zu unvorstellbarer Beute, als sich die Forellen noch in unvorstellbarer Zahl zwischen dem Bonneberg und der Mündung am alten Fährhaus tummelte; man hatte eine Technik entwickelt, bei der zum Fang eine ruhige, blitzschnelle Hand völlig ausreichte. Heute, da sich neben dem Bach bereits die ertragversprechenden Fischteiche mit Forellen, Karpfen, Schleien reihen, klingt es fast nach Anglerlatein, wenn man hört, daß ein Petrijünger vor gut zehn Jahren noch in kurzer Zeit mit dieser Fangmethode im Mittellauf des Baches in kurzer Zeit 18 Forellen an Land hieven konnte.

Kein Anglerlatein ist, daß jener gleiche Fischfreund dieser Tage Mund und Nase aufsperrte, als er nach jahrelanger Unterbrechung zwei Forellen im flachen Wasser des Borstenbaches entdeckte, mittlerer und kleinerer Größe. Bleibt die Frage, ob es die Vorboten einer forellenträchtigeren Zukunft waren oder – und der Verdacht scheint nicht ganz unbegründet – ob es nicht unter Umständen zwei Defraudanten sind, die sich bei dem hohen Wasserstand – oder aus welchem Grund auch immer – aus den eben erwähnten Teichen ins Borstenbachtal abgesetzt haben.

Was den Forellen recht, ist den Flußkreb- sen billig! Es wimmelte bis in die fünfziger Jahre von diesen Mehrfüßlern, die nicht jedem Gaumen gerecht zu sein scheinen. Jedenfalls kann unser Gegenüber diesen Meeres- und Flußtieren nichts abgewinnen, nichts abgewinnen wie jener Kurstädter, der noch in den letzten Kriegstagen während eines Urlaubs eine alte Tradition fortsetzte. Er, ein bekannter Jurist, mobilisierte die Jugend aus dem Borstenbachtal und engagierte sie als Fischweidgehilfen. Er scheint ein Fachmann im Flußkrebbsfang gewesen zu sein, denn – und den Worten des Gewährsman-